















Die Quellen der Prostitution.

In einem sehr inhaltsreichen und lebenswerten Aufsatz von Dr. Hugo Schröder: Wilde jugendliche Wanderer in der 'Sozialen Praxis', in dem die Bedeutung der sozialen Umstände ('verwehrte Verhältnisse') als Quelle der Vertommenheit gebührend gewürdigt wird, finden wir auch bemerkenswerte Angaben über Ursachen der Prostitution. In den 18 Monaten vom 1. Januar 1922 bis 30. Juni 1923 sind der Prostituierten-Fürsorge des Berliner Polizeipräsidenten 1663 junge Mädchen (427 von 14-17 und 1236 von 18-20 Jahren) übergeben worden. Klein in dem Halbjahr Oktober 1922 bis März 1923 waren dabei 318 Jugendliche, meist von 18 Jahren an, die infolge unehelicher Mutterschaft der Gewerbsuntüchtigkeit verfallen waren. 90 davon waren selbst unehelicher Herkunft. 'Es ist bekannt,' sagt dazu der Verfasser, 'daß die Prostituierten sich meist aus den Reihen der Dienstmädchen rekrutieren; meistens sind es somit Mädchen, die aus kleinen ostelbischen Orten nach Berlin gekommen sind. Aus einfachen, engen Verhältnissen herausgerissen, sehen sie sich in der Großstadt einem ganz anderen Milieu in seiner Kompliziertheit gegenüber. Sie fühlen sich im Großstadtdrill vereinsamt und fallen gar zu leicht der Verführung anheim, die in der unehelichen Schwangerschaft ihren Ausklang findet. Das graue Elend, das infolge dessen auf sie eindringt, treibt sie auf die Straße, wirft sie auf die Bahn des Lasters, führt sie vielfach wandernd von einer Großstadt in die andere.'

Diese Überlegungen finden in dem Urteil, das Reher auf Grund statistischer Erhebungen in Württemberg fällt, einwandfreie Bestätigung. Er sagt: 'Ungerechtigkeit der bestehenden Lebensverhältnisse ist es, die die normale Frau zur Prostitution drängt. Nicht individuelle, sondern soziale Schuld!'

Auch soweit, namentlich bei den homosexuellen Prostituierten männlichen Geschlechts, eine geistige Entartung oder pervertierte Veranlagung vorliegt, so erklärt sich auch hier das Vordringen einer ungeführten Reizung, die unter geordneten Verhältnissen zurückgedrängt worden wäre, in letzter Linie aus der minderwertigen Umgebung, in der die Person aufwächst. So sagt Konrad Agard, der verdienstvolle Schriftbruder des Kinderchirurgen, in seiner Schrift 'Behrerschaft und Jugendfürsorge': 'Was soll heranwachsen in Be-

hausungen, wo Kinder Ohnzeugen von abföhen Reden und Spähen und Augenzugungen von Vorgängen sind, die für die Kinder Gift sind, zumal Erwachsene dem Gift erliegen.'

Man sieht die engen Zusammenhänge zwischen Wohnungselend, Bildungsmangel und geschlechtlicher Verwahrlosung. Nicht durch Jugendliturgie, nur durch ernste und rücksichtslose Eingriffe läßt sich dieses Elend überwinden.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Heute am das Sekretariat. 2. Hof, 2. Trepp. rechts, zu richten

7. Kreis Charlottenburg. Mittwoch, den 21. Dezember, 7 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung im Rathaus, Zimmer 1.

Heute, Dienstag, den 30. Dezember: Jungsozialisten, Gruppe Lichtberg, 7 1/2 Uhr Gruppenabend im Jugendheim, Sorkane 10.

17. Kreis Köpenick. Die Abteilungsleiter werden gebeten, die Taschenlampen in der Bibliothek abzugeben.

Jugendveranstaltungen.

Abteilung, Abteilungsleiter! Heute, Dienstag, den 30. Dezember, von 5 bis 7 Uhr Ausgabe der Januar-'Jugendposten' und Abrechnung der Beitragslisten.

Heute, Dienstag, den 30. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Nordost II: Jugendheim, Danziger Str. 62, Vortrag: 'Unser Wandern'.

Veranstaltung: Schule, Danziger Str. 22, 'Wilde Jugend'.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner 'Schwarz-Rot-Gold'. Geschäftsstelle: Berlin S 14, Schönhafer Allee 57/58, Hof 2. Kassenabteilung: Kreuzberg, Jugendabteilung SO, Dienstag, den 30. Dezember, abends 7 Uhr, Versammlung bei Bier, Hauptstr. 9.

Arbeiter-Kinderkassen-Bund, Ortsgruppe Berlin. In der Silvesternacht: Feste bei Walter in Wildenbruch. Nach Hebrernachten Reichsbanner-Kassenabteilung: Kreuzberg, Jugendabteilung SO, Dienstag, den 30. Dezember, abends 7 Uhr, Versammlung bei Bier, Hauptstr. 9.

Freizeitliche Gemeinde. 1. Reizehrten, vom 11 Uhr, Sonntag, den 31. Dezember, abends 7 Uhr, 'Selbsttätigkeit und Nächstenliebe', Gäste willkommen.

Sport.

Silvesterrennen im Sport-Palast. Nach dem hervorragend befehlten 25-Stunden-Rennen, das am Silvesterabend um 10 Uhr mit 13 außerdem Rannschall seinen Anfang nahm und am 1. Januar, abends 11 Uhr, zu Ende geht, sind als Einleitung noch einige interessante Hilerennen vorgesehen, die sich in der Zeit von 8 bis 10 Uhr am Silvesterabend auf dem schnellen Parlett der Winterbahn abspielen werden. Am Vorabend des Rennfestes steht ein Länderkampf Deutschland-England, der in verschiedenen Juvier-Treffen, einem Punkte-Rennen und einem Verfolgungsrennen zur Entscheidung gelangt. Ein Vorgabefahren über 10 Runden verspricht das Programm. Die nicht platzierten Fahrer bekämpfen noch ein Brämlenrennen, das bei der guten Klasse der Bewerber scharfe Kämpfe erwarten läßt. Der Holländer van Kell, der in den Weihnachtsrennen seiner Starleistung wegen Krankheit nicht nachkommen konnte, hat jetzt der Direktion mitgeteilt, daß er bereits am Dienstag in Berlin eintreffen wird und bestimmt an der 25-Stunden-Prüfung teilnimmt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein guter Wunsch fürs neue Jahr ist der, daß jede Hausfrau einen Versuch mit der neuen Feinseif-Margarine 'Schön im Glanz' unternimmt möge, welche in keiner gutgeführten Küche fehlen sollte. Sie stellt eine wichtige Kennzahl dar, da sie aus ausgewählten Rohstoffen, nach besonderem Verfahren hergestellt - durch ihre hervorragende Qualität tatsächlich überaus und außerdem die Annehmlichkeit eines niedrigen Preises besitzt.

Wir weisen auf das am 3. Januar erscheinende Inserat bei Luchterhandlung Georg Schweizer & Co. in S. Kaiser-Wilhelm-Str. 30, hin, welches einer Inventurausverkauf anbietet. Der heutigen Rechenrechnung tragend, ist aus einer Abteilung für den Einzelverkauf zu erwerbenden billigen Preisen eingerichtet. Die Firma ist durch strenge Kreditpolitik in kurzer Zeit ein führendes Haus in der Branche geworden.

Theater, Lichtspiele usw. Staats-Theater, Lessing-Theater, Gr. Volkoper, Wildschütz, Deutsch-Theater, Kammer-Theater, Komödienhaus, Berliner Theater, SOA Varieté Revue.

Th. i. d. Gem.-Turnhalle, Weibensee, Circus Busch, Komische Oper, Unsere Revue, Saalbau Friedrichshain, Rheingold, Musikkapellen.

Kammer-Oper, Rose-Theater, Komische Oper, Unsere Revue, Saalbau Friedrichshain, Rheingold, Musikkapellen.

Silvester-Hausmusik durch Electromophon, BEIL & VOSS, Taentzien Str. 5, Nollendorf Pl. 7, Haupt Str. 9, Bad Str. 42/43, Rosenthaler Str. 16/17, Gr. Frankfurter Str. 110, Kottbuser Str. 1, Planufer 24.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie, Ziehung 15., 16. u. 17. Januar 1925, Hauptgewinne: 300 000, 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, G. Dischlatis & Co. Berlin S 2, Königsstraße 51.

Starke Waldhasen, Mast-Gänse - Enten - Puten, O. Eisholz, Huberfushaus, Neanderstr. 2 - Fernsp. Reichspost 3735, 3794.

Saalbau Friedrichshain, Silvesterfeier Berlins, Münchener Hetz Bühnenschau, Ueberraschungen jeglicher Art.

Der gute Kapitän-Kauabak, C. Röcker, Berlin, Lichtenberger Straße 22, Kgl. 3861.

Metropol-Varieté, Berlins lustigste Silvester-Feier, Fischbestellung 10-3 im BCro.

Apollon Theater, Revue-Posse, Das lachende Berlin, D. amüsanteste Theaterabd. Berlin, Ueber 150 Mitwirkende!

Theater am Kottbuser Tor, Elite-Sänger, Fabelhafte weibliche Program., Volk-tö-nliche Preise.

Reichshaus-Theater, Sicilianer Sänger, Weihnachts-Programm, Nachmittags halbes Preis, volles Abendprogramm.

HOLZHAUSER, von 500 Mk. an Schuppen, Hallen, Garagen etc. liefert preiswert kurz u. gut, Holzhausen Uffmann, S 34, Lichtenbergerstr. 91-93, Berlin 9020-21.

Berliner Uk-Trio, Neukölln, Lohstr. 74/75.

Silvesterscherze, Karneval- und Vereinsartike, Tombola-Gewinne, -Lose und -Nieren, Pohl & Weber Nachflg., Spittelmarkt 4/5, Verlangen Sie Preisliste Nr. 5.



# Die Preisentwicklung 1924.

## Entwicklung der Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten und Großhandelsindexziffer.

Das Jahr 1924 stand im Zeichen der Uebergangswirtschaft. Unter schweren Störungen vollzog sich die Umstellung von der Inflation zur festen Rentenmarktwährung. Das Gesamtbild der wirtschaftlichen Entwicklung zeigt deutlich die Schwankungen, denen das Wirtschaftsleben infolge dessen ausgesetzt war und die zum Teil auf die Hemmungen und Störungen der Geldwirtschaft am Warenmarkt zurückzuführen sind. Die ersten beiden Monate des Jahres 1924 trugen sichtbar die Spuren der kürzlich erst überwundenen Inflation. Die Industriestoffe liehen erheblich über dem Weltmarktpreis und die stark einsetzenden Rentenmarktkredite, die zu der Zeit in den Verkehr gelangten, begünstigten die steigende Tendenz der Preise. Im April drohte der deutschen Wirtschaft schwere Gefahr, da sie die Rentenmarktkredite nicht zu Produktionszwecken verwendete, sondern wie in der Inflationszeit zur Auflockerung von Waren benutzte. Dies bewies klar die Preisentwicklung für Getreide und Kartoffeln, als auch die der Industriestoffe. Denn im Mai hatte sich die Indexziffer für Industriestoffe auf 152,2 erhöht, und auch den Preisindex für Getreide und Kartoffeln bis auf 91 gesteigert. Die große Preisspanne zwischen Industrie- und Agrarprodukten ist ein deutliches Merkmal dafür, daß die Industriewaren tatsächlich gehamstert und zurückgehalten wurden. Schon im April setzte die Zurückschraubung der Kredite der Reichsbank ein und die Aktion hatte zur Folge, daß die Stabilisierung der Währung gesichert war und eine Senkung der Warenpreise auf 115,0 des Vorkriegsstandes sich vollzog. Diese Maßnahme verursachte natürlich eine bedenkliche Kreditnot in der deutschen Industrie. Die von der Regierung pompös angekündigten Preisreduktionen machten sich auf dem Gebiete der Industriestoffe zunächst gar nicht, dann aber nur langsam bemerkbar. Die rückläufige Konjunktur, die damals eintrat, verschärfte die Lage am Arbeitsmarkt außerordentlich. Erst nach der Annahme der Dawes-Befehle begann eine Neubildung der Konjunktur auf allen Märkten, die mit einer lebhafteren Beschäftigung der Industrie verbunden war.

Die Preisunterschiede zwischen den Agrarprodukten und den Industriewaren, die in der Mitte des Jahres besonders groß waren und erbitterte Kämpfe in der Schutzollfrage zur Folge hatten, sind im letzten Vierteljahr nahezu geschwunden — eine Wirkung der tollpissigen Freigabe von Brotgetreide zur Ausfuhr und der schlechten Ernte. Diese Tatsache spricht Bände gegen die unbedingten Forderungen der Agrarier. Dennoch beharren die Großgrundbesitzer auf dem egoistischen Standpunkt, daß Schutzzölle unbedingt vorhanden seien, und sie werden versuchen, in der kommenden Legislaturperiode des neuen Reichstags mit Hilfe der Rechten den Kampf weiter zu führen.

Die Preisentwicklung der Lebensmittel war in dem verflochtenen Zeitraum großen Schwankungen ausgesetzt. Die Erklärung gibt die Tatsache, daß die Kreditnot am Anfang des Jahres besonders schwer auf der Landwirtschaft lastete und auf die Getreidepreise drückte. Im Juli trat die entscheidende Wenderung ein. Damals glaubte man durch Öffnung der Grenzen und die bedingte Freigabe der Getreideausfuhr nach dem Auslande der notleidenden Landwirtschaft einen Dienst zu erweisen und die ungewöhnlich banal liegenden Agrarpreise wieder auf eine angemessene Höhe zu treiben. Die Kreditnot hatte auch den gewöhnlichen Erfolg: Die Lebensmittelpreise stiegen beträchtlich. Doch die Steigerung der Preise schob weit über das beabsichtigte Ziel hinaus; später zeigte sich obendrein, daß infolge der Mähernte viel zu große Mengen von Getreide ausgeführt worden waren, die wiederum durch eine erhöhte und teure Einfuhr ersetzt werden mußten. Der Einfluß dieser verkehrten Wirtschaftspolitik zeigt sich deutlich in der starken Steigerung der Lebensmittelpreise.

Nachfolgende Tabelle über die Entwicklung des Großhandelsindex und der Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten veranschaulicht die Preischwankungen in großen Zügen.

Wirtschaftsjahr	Lebenshaltung (1913/14 = 100)		Großhandel (1913/14 = 100)			
	Gesamtindex	Ernähr. mittel	Gesamtindex	Getreide u. Kartoff.	Lebensmittel	Indexziffer
1924						
Januar	110	127	117,8	81,8	108,0	144,1
Februar	104	117	116,2	79,6	100,8	145,1
März	107	120	120,7	85,6	106,4	147,4
April	112	123	124,1	91,4	109,7	150,9
Mai	115	126	122,5	91,0	106,6	152,2
Juni	112	120	115,9	84,2	97,9	149,6
Juli	116	126	115,0	90,1	102,2	139,1
August	114	122	120,4	98,7	110,9	138,2
September	116	125	126,9	110,7	120,7	133,5
Oktober	122	134	131,2	119,8	129,2	134,9
November	122,5	135	128,5	113,0	123,9	137,1
Dezember geschätzt	122,2	135	128,5	112,8	123,4	138,2

1) Gesamtindex setzt sich zusammen aus a) Ernährung, b) Wohnung, c) Heizung und Beleuchtung, d) Bekleidung.  
2) Den größten prozentualen Anstieg an den Lebenshaltungskosten nimmt die Ernährung in Anspruch, wogegen die Kosten für Wohnung und Bekleidung im Gesamtindex stark zurücktreten.

Es ist selbstverständlich, daß sich die wirtschaftlichen Hemmungen und Störungen auch in der Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten widerspiegeln. In letzter Zeit sind in den maßgebenden Kreisen und vor allem in der Arbeiterschaft Zweifel über die Berechnungsmethode des Reichsindex aufgetaucht. Gemäß läßt der errechnete Index manche preissteigernden Momente in der Lebenshaltung unberücksichtigt. Die Bewegung, nicht die absolute Höhe der Lebenshaltungskosten, wird freilich von den Indexzahlen immerhin mit einiger Sicherheit angedeutet.

Das verflochtene Wirtschaftsjahr war in der ersten Hälfte stark beeinflusst von politischen Unklarheiten und Schwierigkeiten. Erst, wie schon im Anfang erwähnt, das Eintreten der außenpolitischen Entspannung durch die Annahme des Dawes-Vertrages brachte eine ruhige und fortlaufend zur Geltung neigende Entwicklung mit sich. Wenn auch im nächsten Jahre, wie jetzt schon die Anzeichen zu spüren sind, neue wirtschaftliche Probleme und mit ihnen neue Schwierigkeiten auf-

tauchen, so ist doch nach der bisherigen langsamen Genesung der deutschen Wirtschaft zu urteilen, mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß uns das kommende Jahr bei konsequenter Einhaltung der Erfüllungspolitik ein beträchtliches Stück vorwärts bringen wird.

### Gustav, der Jongleur.



Sehen Sie, verehrtes Publikum, ich kann mit Bierflaschen jonglieren — mich auf der Schaukel nach rechts und links neigen —



Stühle und Tische umwerfen — Nur aufstellen kann ich sie nicht!

### Die Hamburger Handelskammer zur Zollfrage.

Die Hamburger Handelskammer veröffentlicht ihren Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1924. Die Grundtendenz der Beurteilung der Wirtschaftslage und der wirtschaftlichen Zukunftsaussichten ist weitläufig optimistischer als in den Berichten der Hamburger Handelskammer in den vorhergehenden Jahren. Der Bericht spiegelt die allgemeine Hoffnung auf fortschreitende Gesundung der Wirtschaftslebens wider. Er sagt: „Beim Rückblick auf das Jahr 1923 hatte die Handelskammer angefangen, die schweren Daseinskrisis von Staat und Wirtschaft gewarnt, vorsichtige Schlüsse auf den völligen Zusammenbruch Deutschlands zu ziehen, und hatte die Vermutung gewagt, daß der Augenblick wirksamer Selbstbesinnung nahe sei. Die Ereignisse, die das Jahr 1924 kennzeichnen, haben dieser Hoffnung Gestalt gegeben. Wenn auch die Festigkeit des erreichten Zustandes nicht überschätzt, die Möglichkeit des Kapitalbestandes der deutschen Wirtschaft nicht verkannt werden darf, so ist doch fortschreitende Gesundung wahrscheinlich, wenn die politischen Spannungen auf dem Wege sachlicher und gerechter Behandlung zu lösen vermag werden.“

Von großem Interesse ist die Stellungnahme der Hamburger Handelskammer zu den Problemen der deutschen Handelspolitik. Von grundsätzlich freihändlerischer Gesinnung ausgehend, lehnt sie jeden Hochschutzzoll ab:

„Ist somit die deutsche Wirtschaft auf Grund außerökonomischer, rechtlicher Abmachungen vor die Notwendigkeit starker Begünstigung des Exports gestellt, so ergibt sich daraus schon eine wichtige Richtungsbestimmtheit für Zölle und Handelsverträge.“

Soweit die Handelskammer sich gutachtlich zu äußern hatte, ist ihre Stellung zu diesen Hauptfragen die folgende gewesen. Gegenüber den zweimal unternommenen Versuchen der Regierung, im Juli durch den Entwurf eines Gesetzes über Zölle und Umsatzsteuern, im Herbst durch die sogenannte kleine Zollvorlage eine Verschärfung des Zollschutzes der deutschen Wirtschaft herbeizuführen, hat die Kammer eine entschieden ablehnende Haltung eingenommen; sie hat weder die Einführung der autonomen Sätze des Zolltariffs von 1902 auf die wichtigsten Agrarprodukte, wie Getreide, Kartoffeln, Vieh und Fleisch, gebilligt noch hielt sie eine Erhöhung der Industriezölle für volkswirtschaftlich richtig.

Keinem Wirtschaftszweig kann ein absolutes Recht auf hohen Zollschutz zuerkannt werden, vor allem niemals in einer Höhe, die über die Sicherung seiner Rentabilität hinaus noch eine Umleitung der allgemeinen Einkommensverteilung zugunsten eines verhältnismäßig kleinen Kreises von Produzenten bewirkt. Die Frage der Agrarzölle ist bei der gegebenen Lage Deutschlands weniger denn je als ein parteipolitisches Axiom zu behandeln, auch darf die zeitweilige Kreditkrise der Landwirtschaft nicht zu dem Gedanken führen, ihr das fehlende Kapital durch eine Belastung der Lebenshaltung des gesamten Volkes zu verschaffen. Der Zoll darf vielmehr nur, falls ein solcher unter Berücksichtigung der Preisverhältnisse auf dem Weltmarkt überhaupt erforderlich ist, so hoch sein, daß er die Fortführung des Getreidebaues noch möglich macht, dagegen kann er nicht Mittel der Kapitalbeschaffung für einen einzelnen Beruf sein, dessen Verarmung nicht größer ist als die der Gesamtwirtschaft, wenn auch die Landwirtschaft in den Möglichkeiten der Kreditaufnahme eine besondere Stellung durch die ausgedehnte Umtriebsdauer ihres Betriebskapitals einnimmt.

In innerem Zusammenhang mit dieser Auffassung hat sich die Handelskammer auch gegen die geplanten Erhöhungen der Zölle auf industrielle Stoffe ausgesprochen, da das Ziel der Volkswirtschaft in der Erzeugung hochwertiger, ausfuhrfähiger Endprodukte gesucht werden muß, für die ausländische Rohstoffe so billig wie möglich heranzuführen sind, um die Ware erfolgreich auf dem ausländischen Markt bringen zu können. Gerade bei der Befürwortung hoher Industriezölle darf das besagte

Schlagwort vom „Schutz der nationalen Arbeit“ nicht kritiklos hingenommen werden, da die weitgehende Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft bei jedem Antrag auf erhöhten Zollschutz zu der Prüfung zwingt, ob durch ihn nicht eine fremde Machtposition gefestigt werden soll, um von ihr aus dann letzte, freie Bestandteile jenes Zweiges in die Hörigkeit ausländischen Kapitals zu bringen. Der Zoll soll gefährdeten deutschen Industrien die Möglichkeit erhalten, an der Verfertigung des deutschen Marktes auch künftig mitzuwirken, er soll jedoch keine zusätzlichen Mengen notwendiger Einfuhr soweit einschränken oder ihren Preis, und damit den des Gesamtverbrauchs, so weit erhöhen, daß die betreffenden inländischen Industrien tatsächlich zu monopolistischer Preispolitik befähigt werden. Solcher Abschließung von den Spannkraften einer auf die Erzielung von Höchstleistungen hinwirkenden Konkurrenz muß einmal mit Rücksicht auf das deutsche Exportinteresse widersprochen werden, und sodann wegen der Gefahr, daß eine übermäßig gefühlte Industrie ihre Rentabilität in der erleichterten Ausnutzung des Verbrauchers, dagegen nicht in der stetigen Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und technischen Formen der Arbeit sucht.

Sind damit die innerwirtschaftlichen Grenzen des Zollschutzes bei grundsätzlich freihändlerischer Gesinnung umschrieben, so ergeben sie sich nach außen aus der Notwendigkeit, den Staat handelspolitisch wehrhaft zu erhalten, solange er es mit Vertriebsgegnern zu tun hat, die auch auf dem Gebiete des Protektionismus noch keineswegs an Abrüstung denken.“

Die handelspolitischen Anschauungen der Hamburger Handelskammer bewegen sich auf derselben Linie wie die Entschließung der deutschen Hochschullehrer für Volkswirtschaft von Stuttgart: der Zolltarif als Mittel um günstige Handelsverträge auf der Basis der Weltbegünstigung zu erhalten, Ablehnung jedes Schutzzolls, der ein Monopol errichten würde. Die volkswirtschaftlich wohl begründeten Darlegungen der Hamburger Handelskammer werden in den kommenden Debatten über die Handelspolitik als starkes Argument ins Feld geführt werden.

### Der Lebenshaltungsindex.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Dienstag, den 23. Dezember, auf 122,8. Sie ist gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. gestiegen.

### Zuckerreport und Zuckerpreise.

Der Reichsernährungsminister hat eine weitere Million Doppelzentner Verbrauchsucker für den Export freigegeben. Die Maßnahme wird damit begründet, daß für die Neubestellung unbedingt Kapital befreit werden muß. Der vermehrte Export läßt sich nur ertragen, wenn der bekannten ungerechtfertigten Steigerung der Zuckerpreise energisch entgegen gewirkt wird, da die Wehrausfuhr selbstverständlich das Angebot vernappen und zu weiterem Wucher anregen muß.

### Reichsverband deutscher Fruchtgroßhändler.

Am 28. Dezember fand eine aus allen Teilen des Reiches stark besuchte Versammlung der Fruchtgroßhändler statt. Die Reichsbehörden, Staats- und Kommunalbehörden hatten durch Abwendung von Vertretern ihr Interesse an dieser Tagung bekundet. Die italienische Botchaft war durch ihren Handelsreferenten, die holländische Botchaft durch ihren Landwirtschaftsreferenten vertreten. Der zweite Vorsitzende der Berliner Handelskammer wohnte ebenfalls der Tagung bei. Es kam zur Gründung des Reichsverbandes deutscher Fruchtgroßhändler. Vorausgegangen war diesen Gründungsverhandlungen eine Reihe von Vorträgen, von denen die wichtigsten das Thema der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Straßenhandels berührten. In dem ersten Vortrag erklärte sich der Referent mit einem mäßigen Zoll für die aus Italien herintommenden Früchte einverstanden. Der Vertreter der Regierung stimmte ihm zu und verwahrte sich ausdrücklich dagegen, daß die Regierung eine Hochschutzzollpolitik treibe. Der Referent über die Bedeutung des Straßenhandels hob hervor, daß ohne den Straßenhandel die Versorgung der Großstädte mit Obst und Gemüse in der Weise, wie es jetzt geschieht, gar nicht möglich wäre. 70 bis 80 Proz. von Obst und Gemüse, das nach der Großstadt kommt, werde durch den Straßenhandel abgesetzt. Außerdem sei der Straßenhandel sehr wichtig für die Regulierung der Preise, denn er müsse billig verkaufen, und nur dadurch, daß er billig verkaufe, werden auch die Einzelhändler mit festen Verkaufspreisen genötigt, sich diesen billigen Preisen anzuschließen.

Hotelbetriebs-A.-G. Conrad Uhls Hotel Bristol — Centralhotel Berlin. Es kommt nicht alle Tage vor, daß ein Aufsichtsrat auf Bezüge, die ihm angeboten werden, verzichtet. Bei der Hotelbetriebs-A.-G. trat dieser Fall ein. Es wurde in der Generalversammlung, in der die Umstellung des Aktienkapitals auf 15 680 000 M. durch Zusammenlegung im Verhältnis 10:7 beschlossen wurde, eine Statutenänderung genehmigt, welche den Fortfall der Lantieme vorsehlt und die Bezüge des Aufsichtsrats auf die feste Vergütung beschränkt, obwohl von Aktionärsseite ein Antrag vorlag, daß die Lantieme beibehalten werden sollte. Die Bilanz zeigt auch bei diesem Uebernahmen eine erhebliche Divergenz zwischen wirtlichem und ausgemessenem Vermögen. Die Verwaltung mußte zugeben, daß das mit 1 M. zu Buch stehende Inventar bedeutende innere Reserven enthält, daß die schon in der Friedensbilanz mit 630 000 M. ausgewiesenen Warenvorräte, die in der Goldmarkbilanz mit 495 798 M. erscheinen, obwohl sie sehr viel größer sind als die Vorräte vorräte, sehr vorsichtig aufgenommen sind. Stark unterwertet ist auch das Effektenkonto, das mit 5 528 293 M. erscheint. 6,4 Millionen sind für die Beteiligung an der Eisenbahnhotelegesellschaft eingezahlt. Von dieser Gesellschaft besitzt die Hotelbetriebs-A.-G. 2/3 des Nominalkapitals. Dieses beträgt 825 000 Papiermark und wird in den gleichen Goldmarkbetrag umgestellt. Die Gesellschaft besitzt das Centralhotel ohne Schulden, das nach einer amtlichen Lage vor dem Kriege 20 Millionen Mark wert war. Der Geschäftsgang im laufenden Geschäftsjahr dürfte nach Auskunft der Verwaltung die Beteiligung einer Dividende gestatten.

Eisenmattches A.-G. Ein nicht alltäglicher Fall, daß eine Gesellschaft nach erfolgter Umstellung diese aufhebt und eine stärkere Zusammenlegung vornimmt. Die Gesellschaft hatte ihr Aktienkapital im Juli auf 7,5 Millionen herabgesetzt. Nach den Ausführungen der Verwaltung hoffte sie auf eine Hebung des Geschäftes nach der Annahme des Dawes-Gutachtens. Die Hoffnungen erfüllten sich nicht. So sieht sich die Verwaltung, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, genötigt, eine stärkere Umstellung auf 5 Millionen Goldmark durch Zusammenlegung im Verhältnis 30:1 vorzunehmen. Diese wurde genehmigt. Die Gesellschaft gehört zum Barmat-Konzern.

Löwenbräuerei — Böhmisches Brauhaus. Der Bierabfah streigt. Er hat den des Vorjahres überhöht. Die Bierwerk haben eine Preislenvention abgeschlossen, damit ihnen ja nicht die Gewinne gemindert werden und damit sie gemeinsam über die hohen Steuern jähmpfen. Das ist die Quintessenz der Darlegungen der Verwaltung in der Generalversammlung, in der die Umstellung des Aktienkapitals auf 5 100 000 M. durch Zusammenlegung im Verhältnis 5:3 und die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. beschlossen wurde.

